

na die jetzt
urteilen die
n bedauere,
urückgezo-

n
K

bisherigen
verwirkli-
ng im Som-
izt worden
h nicht für
r knappen
eine Ent-
Mühlburg
und Honné
inen sollte
s zunächst
beteiligten
nd der üb-
t werden.
he Punkte
1 zu lassen
gehen, die
lechtungen
dem türki-

eidung der
er Kämme-
wollen“, so
nbach von
ie“ (GfK).
kennt die
reindezent-
nt Stadtrat
ort herrscht
nde großer
usbau soll
in. Es darf
s in Karls-
dt kann im
Mühlburg
rückgegrif-
ut werden.
hält es für
ngbar, dass
ltung, Poli-
n religiösen
fgenommen
dträge ges-

rund 2,5 Millionen Euro errieten. Zu-
meist handelte es sich um Beträge zwi-
schen 20 und 200 Euro. Es gab aber
auch eine Großspende über 30 000
Euro und mehrere über 10 000. Jeder
Euro ist willkommen, weil die Unter-
stützung der Aktion auch ein Zeichen
von Solidarität ist: Menschen, die es
sich leisten können, helfen Menschen,
denen es schlecht geht. Rund 30 000
Haushalte in der Fächerstadt gelten
als überschuldet. Oft sind Krankheit
oder Arbeitslosigkeit die Ursache, und

Karlsruhe, aber
auch Frauenhaus
oder Pro Familia.
Die Sozialarbeiter
dieser Einrichtun-
gen haben einen
sehr guten Über-
blick darüber, wo in der Fächerstadt
Not herrscht und wie sie wirksam ge-
lindert werden kann. Die Betroffenen
bekommen kein Bargeld, sondern Gut-
scheine für eine Sachleistung. Jeweils
rund 50 000 Euro wurden in der ver-

BIC GENODE33XXX
Sparkasse Karlsruhe Ettlingen
Bankleitzahl 66050101
Kontonummer 9545005
IBAN DE95 6605 0101 0009 5450 05
BIC KARSDE66XXX

wie in den Vorjahr-
en wird bis zu ei-
nem Betrag von
100 Euro der
Überweisungsträ-
ger der Bank vom
Finanzamt als
Spendenquittung anerkannt, bei höhe-
ren Beträgen wird eine Spendenbe-
scheinigung ausgestellt. In jedem Fall
sollten Name und Anschrift gut leser-
lich sein. Bei Fragen hilft das Service-
Telefon 78 91 16. Günther Kopp

den, sondern auch Ideen und Anregun-
gen aus den ersten beiden Begleitgrup-
pen zur „Grünen Stadt“ und des ersten
Abendmarktes auf dem Marktplatz auf-
gegriffen werden. Neben dem Klima-
schutz, gelten die Themen Gesundheit,
Umweltgerechtigkeit, Naturschutz und
Ressourcenschonung als zentral bei der
Zukunftsdebatte für „Meine Grüne
Stadt Karlsruhe“. Sie will man mit den
drei Leitprojekten „Mein Grünes Quar-
tier“, „Mein Grüner Freiraum“ und
„Meine Grüne Straße“.



IM RATHAUS überreichte Stefan Neumann (rechts) von der Bürgerinitiative die rund 5 000 gesammelten Unterschriften an Baubürgermeister Michael Obert. Foto: jodo

5000 Unterschriften für das Franz-Rohde-Haus

Initiative wirbt für den Erhalt / Obert appelliert

Von unserer Mitarbeiterin
Uta Nabert

Rund 5 300 Unterschriften für den Er-
halt des Franz-Rohde-Hauses in der
Weststadt hat eine Bürgerinitiative ges-
tern Baubürgermeister Michael Obert
im Rathaus überreicht. „Wir wünschen
uns den Erhalt des kulturhistorischen
Stadtbildes, wir wollen keine Nullacht-
fünfzehn-Bebauung“, sagte Kerstin Un-
seld, die Initiatorin der Petition.

Die Übergabe nahmen alle Seiten noch
einmal zum Anlass, ihren Standpunkt
zu vertreten. Dass die Stadt überhaupt
die Abrissgenehmigung erteilt habe,
kritisierten die Gegner und erinnerten
Obert an seine Verantwortung, das his-
torische Stadtbild zu wahren – zumal
der Architekt des Hauses, Otto Bart-
ning, ein Sohn Karlsruhes sei.

Der Bürgermeister betonte immer wie-
der, dass die Stadt in dieser Sache keine
Entscheidungsgewalt habe, sondern der
Eigentümer, die Evangelische Stadtmiss-
sion. Er appellierte, den aktuellen Stand
der Dinge als Lösung anzuerkennen.

Dieser hat sich in den vergangenen
Monaten wie folgt entwickelt: Zunächst
wollte die Stadtmission das renovie-

rungsbedürftige Haus, das sie als Pflege-
heim für Senioren betreibt, abreißen
und ersetzen. Später wollte sie ein neues
Gebäude vor das alte stellen. Auch die-
ser Plan traf auf großen Protest, da der
parkähnliche Garten verschwunden
wäre und sich der Neubau wie ein Riegel
vor den historischen Bau geschoben hät-
te. Der aktuelle Plan sieht nun laut Bau-
bürgermeister Obert den Erhalt des
Hauses und einen kleinen Neubau vor.
„Der Park bliebe dabei weitestgehend
erhalten“, so der Bürgermeister.

Wie groß oder klein besagter Neubau
nun sein soll, darüber gibt es verschie-
dene Aussagen. Obert sprach von einer
Version, weniger als halb so groß wie die
alte. Die Bürgerinitiative, die laut eigen-
en Angaben Einsicht in die aktuellen
Baupläne hatte, widersprach dem: „Der
Neubau wäre immer noch ein halber
Riegel“, so Unseld.

Dies bestätigte Martin Michel, Vor-
standsvorsitzender der Stadtmission ge-
genüber den BNN. Über die Aufregung
wundert er sich allerdings: „Wir wollen
hier eine soziale Einrichtung umsetzen
und sind schon einen Kompromiss ein-
gegangen, sowohl das Haus als die alten
Eichen bleiben stehen.“